
761/J XXII. GP

Eingelangt am 12.08.2003

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

ANFRAGE

der Abgeordneten Weinzinger, Freundinnen und Freunde

an die Bundesministerin für Gesundheit und Frauen

betreffend **Frauen und Bildung**

Bildung ist ein zentraler Faktor bei den Bemühungen um Gleichstellung von Frauen und Männern. Etliche Untersuchungen haben gezeigt, dass das Bildungssystem die Benachteiligung von Mädchen/Frauen weitertransportiert und damit aufrecht erhält. Aber auch die generellen Rollenbilder von Frauen und Männern sind so stark internalisiert, dass nach wie vor die geschlechtsspezifische Berufswahl sehr stark nach traditionellen Mustern getroffen wird (Mädchen in Richtung Sozial- und Dienstleistungsberufe, Burschen in Richtung technisch-handwerkliche und naturwissenschaftliche Berufe).

Verstärkt wird die Benachteiligungen von Mädchen und Frauen noch dadurch, dass - wie aktuell in einer Studie erhoben - in Österreich die soziale Schicht der Herkunftsfamilie besonders starken Einfluss auf Zugang und Chancen im Bildungssystem hat. Frauen haben daher, falls sie aus bildungsfernen Schichten kommen, einen doppelten Nachteil: den der Herkunft und den als Frau.

Die Folgen dieser Benachteiligungen bei Bildungszugang und -Chancen zeigen sich überall im Bildungssystem: Der Frauenanteil unter den Universitätsprofessorinnen ist immer noch beschämend niedrig, obwohl mittlerweile mehr als 50% der Studierenden Frauen sind. Aber bereits beim Abschluss eines Doktoratsstudiums sinkt der Frauenanteil. Frauen konzentrieren sich bei der Lehrstellenwahl nach wie vor vor allem auf drei Lehrberufe - diese gehören zu den am schlechtesten bezahlten. Hier ließen sich viele weitere Beispiele anführen. Diese Benachteiligungen sind im weiteren Basis für geschlechtsspezifisch unterschiedliche Berufs- und Erwerbsverläufe, unterschiedliche Einkommen, etc. Daher ist es aus frauenpolitischer Sicht besonders wichtig, im Bildungssystem anzusetzen, um der Diskriminierung von Frauen entgegenzuwirken.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

ANFRAGE

1. PISA 2000 hat ergeben, dass die Geschlechtsunterschiede im Fach Mathematik in Österreich auffallend hoch sind, d.h. Burschen schnitten auffallend besser ab als Mädchen. Andererseits hat die Studie ergeben, dass Mädchen in allen Ländern signifikant besser als Burschen bei den Lesefähigkeiten abschneiden. Welche Konsequenzen werden Sie als Frauenministerin aus diesen geschlechtsspezifisch relevanten Ergebnissen der PISA-Studie in Österreich für Ihre Ressorttätigkeit, für Ihren Gender-Mainstreaming Auftrag ziehen und welche Anregungen und Vorschläge zu diesem Thema werden Sie als Frauenministerin Ihren RegierungskollegInnen in Wahrnehmung der Querschnittsmaterie Frauenpolitik geben?
2. Welche konkreten Maßnahmen werden Sie ergreifen, um die Chancen von Mädchen im Bildungssystem - gegebenenfalls in Kooperation mit RegierungskollegInnen - zu fördern und den Zugang von Mädchen zu allen Bildungsbereichen zu verbessern?
3. Welche Schritte werden Sie in Ihrem Ressort setzen, um über direkte Initiativen, über Kooperationen mit RegierungskollegInnen, über bewusstseinsbildende Maßnahmen und sonstige Vorhaben die Geschlechtersegregation bei der Berufswahl abzubauen?
4. Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, um den Anteil von Frauen in der Forschung und im Lehrkörper an Universitäten und Akademien zu steigern und akademische Karrieren von Frauen stärker zu fördern?
5. Welche konkreten Kooperationsformen und -projekte werden Sie mit der Bildungsministerin wählen bzw. sind bereits in Planung, damit die oben genannten Maßnahmen tatsächlich umgesetzt werden?
6. Wie wollen Sie als Frauenministerin Mädchen verstärkt motivieren, sich für nicht-traditionelle Lehrberufe zu entscheiden?
7. Wie werden Sie sich als Frauenministerin dafür einsetzen, dass diese nicht-traditionellen Lehrberufe Mädchen/Frauen auch tatsächlich offen stehen und Frauen in diesem Berufen gute Chancen haben?
8. Was werden Sie als Frauenministerin unternehmen, damit in Österreich nicht weiterhin in erster Linie die soziale Schicht der Herkunftsfamilie und das Geschlecht statt individueller Fähigkeiten und Interessen, für Zugang und Chancen im Bildungssystem maßgeblich sind?
9. Wie beurteilen Sie als Frauenministerin die Auswirkungen der Studiengebühren aus geschlechtsspezifischer Sicht hinsichtlich des Zugangs zu universitärer Bildung und hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Lebens- und Einkommenssituation von weiblichen Studierenden sowie ihrer Studiendauer und Abschlussrate?
10. Unter dem Titel „Mehr Frauen in Forschung und Technik“ wird auf der Homepage des Frauenministeriums berichtet, dass Sie gemeinsam mit dem

Infrastrukturminister Modellprojekte durchführen wollen, um den Frauenanteil in Forschung und Technik zu heben.

Wie viele derartige Modellprojekte gibt es bereits bzw. sind in Planung? Wer führt sie jeweils durch und woher werden sie finanziert? Wie lange werden die Projekte jeweils laufen und wie hoch ist jeweils der Finanzbedarf? Wer führt die Projekte jeweils durch und was sind die Ziele? Legen Sie bitte ausführliche Informationen über diese Projekte der Anfragebeantwortung bei.